

Quelle: Schwegmann, H., Scharfe, C. & Scholz, M. (2017): Vernetzung und Weiterentwicklung der MFT in Deutschland, in: Eia Asen und Michael Scholz (Hrsg.), Handbuch der Multifamilientherapie, Heidelberg: Carl Auer Verlag, S. 388-390.

Vernetzung und Weiterentwicklung der MFT in Deutschland

H. Schwegmann, C. Scharfe

Die Ausbreitung der MFT erfuhr in den letzten 10 Jahren eine deutliche Dynamik. Die Einführung und Umsetzung der MFT erreicht damit nicht nur eine deutlich größere Zielgruppe, sondern verband zugleich unterschiedlichste Träger- und Organisationsstrukturen. Damit einher ging die Erkenntnis der Notwendigkeit einer strukturellen und fachlichen Selbstorganisation von Akteuren. Dies geschah zunächst auf den jährlichen MFT-Jahrestagungen, die seit 2009 durchgeführt wurden und jetzt durchschnittlich ca. 300 Fachleuten aus ganz Europa ein intensives und vielfältiges Forum des fachlichen Austausches bieten.

Neben diesen jährlichen MFT-Tagungen gab es das Bedürfnis für eine weitergehende Vernetzung der Akteure. Ein entscheidender Schritt wurde während der 5. Jahrestagung des Arbeitskreises Multifamilientherapie 2013 gegangen. Erste Träger der Jugendhilfe organisierten sich dort in einer Interessensgruppe für Multifamilientherapie. Aus dieser Interessensgruppe hat sich im März 2014 die Bundesarbeitsgemeinschaft Multifamilientherapie e.V. (BAG MFT) gebildet, die z.Zt. aus über 35 Mitgliedseinrichtungen und Einzelmitgliedern besteht.

Bereits auf der MFT-Jahrestagung 2015 wurde die Öffnung der BAG MFT in Richtung klinischer Einrichtungen diskutiert, die 2016 in eine Einladung insbesondere an Vertretern der Psychiatrien und therapeutische Praxen mündete, im Sinne eines gemeinsamen, Fachgrenzen überwindenden Austausches über Erfahrungen mit und in der MFT.

In der Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie e. V. (DGSF), wurde die Fachgruppe Multifamilientherapie ins Leben gerufen. Diese unterstützt als Kooperationspartner die jeweils ausrichtenden Einrichtungen der Jahrestagung. Der nächste Schritt besteht in der Überwindung der Parallelstruktur, die derzeit noch mit der Fachgruppe MFT in der DGSF besteht. Hier werden aktuell die Voraussetzungen geschaffen, eine strukturelle Einheit beider Organisationsformen herzustellen, um größtmögliche Synergien zu erreichen. Um die Methode der MFT in Deutschland weiter zu etablieren, ist es notwendig, dass sich die Träger auf gemeinsame Standards für MFT einigen, um so die Qualität zu sichern. Aus diesem Grund entstanden deutschlandweit viele Kontakte und Kooperationen der Jugendhilfeträger untereinander, um MFT-Projekte gemeinsam aufzubauen. Die Mitglieder sind geleitet von der Idee, dass sich Multifamilientherapie als nachhaltige Methode in Deutschland etablieren kann. Hierfür bedarf es einer dauerhaften Vernetzung zwischen den Institutionen, um einen Rahmen zu schaffen, in dem verbindliche Absprachen zur Qualitätssicherung getroffen werden.

Die BAG MFT versteht sich heute als bundesweites Netzwerk für Projekte und Institutionen, die im Bereich der MFT tätig sind. Ziel ist der Austausch von Kolleginnen und Kollegen, die in unterschiedlichsten Kontexten (Schule, Klinik, Erziehungshilfe etc.) mit MFT befasst sind und die Kompetenz eines kreativen Netzwerkes für den Aufbau von neuen Projekten nutzen wollen. Allen Anbietern gemeinsam ist das Bedürfnis, den fachlichen Austausch über Fachgrenzen hinaus zu betreiben. So ist es

ein erklärtes Ziel der BAG MFT, die Grenzen der Versäulung der unterschiedlichen Versorgungs-Systeme wie zum Beispiel Jugendhilfe, Psychiatrie und Schule, die innerhalb der öffentlich-rechtlichen Zuständigkeitsbeschreibungen bestehen, zu überwinden und wechselseitig von den vielfältigen Erfahrungen zu profitieren.

Wichtige Fragestellungen und Diskussionsthematiken der Praktiker betreffen beispielsweise:

- Erfahrungsaustausch zur praktischen Umsetzung der MFT in unterschiedlichen Kontexten und unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen
- Implementierung von neuen MFT-Projekten, sowohl präventiv in frühkindlichen und schulischen Bildungseinrichtungen, als auch in intensiveren und intensivsten Hilfesettings in Jugendhilfe und Psychiatrie
- Verbesserung der Zusammenarbeit in den Schnittstellen zwischen den unterschiedlichen Bildungs-, Jugendhilfe- und Gesundheitssystemen
- Entwicklung einer „gemeinsamen“ Sprache für mehr Transparenz und Beteiligung von Familien
- Klärung von Finanzierungsfragen und Ressourcenmanagement sowie Entwicklung von sozialräumlich kooperativem Projektmanagement (z.B. zwischen tagesklinischen und Jugendhilfeangeboten)
- Entwicklung und Absicherung fachlicher Qualitätsstandards sowohl bei der Aus- und Weiterbildung als auch bei der praktischen Umsetzung
- Möglichkeiten der Evaluation von MFT-Projekten in den unterschiedlichen Anwendungsfeldern und dadurch Vergrößerung der Datenbasis
- Verbreitung der MFT-Methode und Erschließung neuer Anwendungsbereiche
- Jugendhilfe- und Bildungsrechtliche Standardisierung der MFT sowie Absicherung medizinischer u. kassenärztlicher Anerkennung

Die Komplexität der unterschiedlichen Förder-, Unterstützungs- und Hilfesysteme führte in der Vergangenheit häufig zu Irritationen hinsichtlich der Erwartungen und Verantwortungszuschreibungen seitens betroffener Familien, aber auch unter den jeweiligen Fachkräften. Unnötige Verschwendung von Ressourcen und unnötige Verunsicherungen von Familien sind oft die Folge. Die Verbesserung der Kooperation ist daher eines der wichtigsten und der Haltung der MFT-Fachkräfte angemessenen Ziele.

Autoren

Heidjer Schwegmann, Diplom Sozialarbeiter, Diplom Theologe, Systemischer Familientherapeut und Multifamilientherapeut, Regionalleitung im Leinerstift e.V. Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Lehrbeauftragter der Fliedner Fachhochschule Düsseldorf. Email: h.schwegmann@leinerstift-akademie.de

Christian Scharfe, Diplom Sozialpädagoge, analytischer Familientherapeut, systemischer Berater, Einrichtungsleiter im familienorientierten Bereich des Albert-Schweitzer- Kinderdorfes Wetzlar. Email: c.scharfe@ask-wetzlar.de